

St. Gallen, 13. August 2026

Medienmitteilung

Lehrpersonen äussern sich differenziert zur integrativen Schule

Über 1000 Lehrpersonen aus dem Kanton St. Gallen haben sich an einer nationalen Befragung von gfs.bern im Auftrag des Lehrerinnen- und Lehrerverbands Schweiz LCH zur integrativen Schule beteiligt. Sie nehmen eine mehrheitlich kritische Haltung ein. Dies ist unter anderem auf Faktoren wie hohe Belastung der Lehrpersonen, mangelnde Ressourcen, grosse Anzahl an Kindern mit Unterstützungsbedarf oder lange Fristen für Abklärung und Umsetzung von Massnahmen zurückzuführen.

Im März 2026 führte gfs.bern im Auftrag des Lehrerinnen- und Lehrerverbands Schweiz LCH eine Befragung bei deutschweizer Lehrpersonen über die integrative Schule durch. Rund 13% der über 10'000 Teilnehmenden der Befragung arbeiten im Kanton St. Gallen. Die Resultate der Befragung geben Auskunft über den Blick der Lehrpersonen auf die Integration in der Schule. Auffallend ist, dass im Kanton St. Gallen die Lehrpersonen eine eher kritische Haltung gegenüber der integrativen Schule einnehmen. Auf die Frage «Wie stehen Sie persönlich zur Idee der integrativen Schule?» sind es lediglich 9% der Teilnehmenden, welche mit «sehr positiv» und 28% mit «positiv» antworten. Im Kanton St. Gallen ist die Mehrheit also kritisch (41% «eher kritisch» und 21% «sehr kritisch») eingestellt. Die Mehrheit der Teilnehmenden der anderen Kantonalorganisationen beantworten die Frage positiver (15% «sehr positiv» und 38% «positiv»). Zu berücksichtigen ist dabei, dass der Grad der Integration in den verschiedenen Kantonen sehr unterschiedlich ist. Im Kanton St. Gallen gilt die Devise «Integration vor Separation», was von den Lehrpersonen mehrheitlich mitgetragen wird. Das Angebot an separativen Sonderschulen wurde aber, im Gegensatz zu anderen Kantonen, nicht eingeschränkt und in den letzten Jahren sogar stark ausgebaut.

Ressourcen sind für eine erfolgreiche integrative Schule zentral

Auf der Suche nach Gründen für die kritische Haltung im Kanton St. Gallen zur integrativen Schule fallen mehrere Aspekte auf. Ein grosser Anteil der Lehrpersonen (46%) erlebt die integrative Schule im Alltag als starke Belastung. Für eine knappe Mehrheit der St. Galler Befragungsteilnehmenden ist die Unterstützung (Schulische Heilpädagog*innen, Teamteaching-Lehrpersonen, therapeutisches Fachpersonal, Lehrpersonen für Deutsch als Zweitsprache, Schulassistenten, etc.), auf welche sie für die Schülerinnen und Schüler zurückgreifen können, eher nicht (39%) oder überhaupt nicht (12%) ausreichend. Zudem ist die Differenz zwischen der von ihnen zugeschriebenen Wichtigkeit von Elementen für die inklusionsorientierte Schule und ihrer Bewertung, wie stark diese im Berufsalltag gegeben sind, im Thema Ressourcen (zeitlich, personell, finanziell) besonders hoch. Gut zwei Drittel der Befragten bemängeln das Fehlen von ausreichenden Ressourcen im Alltag. Ergänzend sind zwei Drittel der Befragten der Meinung, dass Diagnosen zu wenig zeitnah erfolgen und die Realisierung einer Unterstützung zu lange dauert. Die Lehrpersonen sehen einen klaren Bedarf für Unterstützungsmassnahmen in der Klasse, da die Mehrheit von ihnen (57%) eines oder mehrere Kinder in der Klasse haben, welche trotz fehlender Diagnose Unterstützungsbedarf haben. Gerade bei diesen ist es vermutlich oft schwieriger, Ressourcen für die Unterstützung zu erhalten. Es ist nicht weiter überraschend, dass sich im Kanton St. Gallen eine Mehrheit (63%) mit der Ansicht positioniert, dass die integrative Schule nur umgesetzt werden sollte, wenn organisatorische und personelle Voraussetzungen gegeben sind. Schweizweit liegt der Wert bei 55%.

Ansatzpunkte für den Kanton St. Gallen

Im revidierten Volksschulgesetz ist vorgesehen, dass künftig integrierte Sonderschulung möglich wird und diese vom Kanton St. Gallen mitfinanziert wird. Integrierte Sonderschulung ist eine wichtige Ergänzung, kann und darf separierte Sonderschulung aber nicht ersetzen. Aufgrund der bereits hohen Belastung der Lehrpersonen durch die integrative Schule ist es zudem wichtig, dass die Umsetzung der integrierten Sonderschulung sorgfältig und unter Einbezug der betroffenen Lehrpersonen erfolgt. Aufgrund der klar zugeordneten finanziellen Mittel sieht der KLV St. Gallen aber die Chance, dass Ressourcensituation und

Verbindlichkeit von sonderpädagogischen Massnahmen in den Schulen gestärkt werden. Es braucht ergänzend mehr Bereitschaft, schnell und flexibel Ressourcen für Unterstützungsmassnahmen einzusetzen auch wenn keine formellen Diagnosen vorliegen sowie die Klassengrössen bei vielen Kindern mit Unterstützungsbedarf in der Klasse zu verringern. Dies könnte wesentlich mithelfen, die Belastung der Lehrpersonen zu reduzieren und die Ziele der integrativen Schule besser zu erreichen. Um die personelle Situation zu verbessern, sind zudem Anstrengungen auf Ebene der Ausbildung in schulischer Heilpädagogik nötig. Hier herrscht ein grosser Personalmangel. Ebenfalls muss ein Fokus darauf gesetzt werden, dass Abklärungen von Kindern ohne lange Wartezeiten erfolgen können. Eine zeitnahe Aufgleisung von Unterstützungsmassnahmen führt zu adäquater Förderung der Schülerinnen und Schüler und kann bestehende Belastungen im Unterrichtsalltag mindern.

Strukturelle Voraussetzungen als grösste Herausforderung

Der LCH hat im Frühling 2026 in einem [Positionspapier](#) festgehalten, dass Inklusion als zielgerichteter Prozess und nicht als abgeschlossener Zustand zu verstehen ist. Eine inklusionsorientierte Schule arbeitet kontinuierlich auf dieses Ziel hin. Wesentliche Aspekte von Inklusion sind die Überwindung von Diskriminierung aufgrund gesellschaftlicher Zuschreibungen, die Anerkennung der Vielfalt und Individualität aller Schülerinnen und Schüler, sowie das Ziel, allen Schülerinnen und Schülern gleiche Lernchancen und eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildung zu ermöglichen.

Die nun ausgewertete Umfrage zeigt, dass die pädagogische Idee der integrativen/inklusionsorientierten Schule breit mitgetragen wird. Die grössten Schwierigkeiten liegen aus Sicht der Lehrpersonen bei den konkreten strukturellen Voraussetzungen (ausreichend Unterstützung, Zeit und funktionierende Strukturen) für die Umsetzung im Schulalltag. Der Bericht «Inklusionsorientierte Schule zwischen Anspruch und Realität » von gfs.bern im Auftrag des LCH sowie die Medienmitteilung des LCH vom 13. August 2026 sind [online](#) zu finden.

Kontakt für Rückfragen: Patrick Keller, Präsident KLV SG, 079 384 11 43, patrick.keller@klv-sg.ch
Zeitfenster am Do. 13. August 2026: 13-14 Uhr oder 16-17 Uhr